

Tucholsky aus zwei Perspektiven

Autor Günther Rüter und Sänger Ulrich Schütte gestalten einen besonderen Abend im Arbeitnehmerzentrum

VON IRIS ZUMBUSCH

KÖNIGSWINTER. Wege von Zeitgenossen führen oft auf außergewöhnliche Weise zueinander. Wie im Fall des Buchautors und emeritierten Politikprofessors Günther Rüter und des Bassbaritons Ulrich Schütte. Sie sind seit gut zehn Jahren miteinander bekannt, hatten sich aber aus den Augen verloren, da brachten Kurt Tucholsky und Erich Kästner sie wieder zusammen. Was dabei herausgekommen ist, führten sie an dem Musikabend „Kurt Tucholsky, Lieder und Lesung“ im Arbeitnehmerzentrum Königswinter (AZK) einem interessierten Publikum vor.

„Es ist schon eine tolle Geschichte“, sagt Schütte, wenn er von der Wiederbegegnung mit Günther Rüter erzählt. Vor etwa zwölf Jahren sei er auf die von Musiker Edmund Nick vertonten Gedichte von Erich Kästner aufmerksam geworden. Er besuchte die Tochter des Komponisten, Dagmar Nick, in München und durfte in den handgeschriebenen Noten des Vaters stöbern. Mehr als 60 Kästner-Chansons hatte Nick vertont, viele Werke seien indes in Vergessenheit geraten. Um diese wiederzubeleben, beschäftigte sich Schütte mit der wiederentdeckten Musikliteratur und präsentiert seither erfolgreich auf Konzerten einen ausgewählten Liederzyklus mit den Werken von Kästner und Nick.

„Kannst du auch Tucholsky?“ Diese Telefonanfrage erreichte Schütte vor gut einem Jahr. Der Anrufer war Günther Rüter. Er bat ihn, sich mit den Tucholsky-Gedichten zu befassen und diese zu singen. „So sind wir uns wieder be-



Einer liest, der andere singt: Günther Rüter trägt Tucholsky-Texte vor, Ulrich Schütte (im Hintergrund) Vertonungen.

FOTO: FRANK HOMANN

gegnet. „Mittlerweile treten sie gemeinsam auf.

Karsten Matthis, Geschäftsführer im AZK und pädagogischer Leiter der Stiftung Christlich-Soziale Politik, begrüßte die Zuhörer im großen Saal „zu einem außergewöhnlichen Kulturereignis“, bei dem Pianist Trug Sam Schütte am Klavier begleitete. Anlass war Rütters neues Buch, die politische Biografie „Wir Negativen. Kurt Tucholsky und die Weimarer Republik“. Rüter und Schütte warfen sich sozusagen die Bälle zu: Der Autor skizzierte kurz Tucholskys Leben, Schütte eröffnete mit dem „Lied vom Kompromiß“. „Schreiben war sein Leben“, so Rüter über Tucholsky. Der linksdemokratische Patriot habe zu den schärfsten Kritikern der Weimarer

sein der Bürger stärken und sie aufklären wollen, indes schlug seine Liebe zu Deutschland in Hass um, als er die Republik in die Katastrophe ziehen sah. „Hass aus Liebe ist der schlimmste Hass“, schrieb Tucholsky.

„Die meisten Vertonungen stammen vom Komponisten Hanns Eisler“, erläuterte Ulrich Schütte seine Darbietungen. Der Sänger begeisterte mit warmem Timbre und ausdrucksstarken Akzenten und vermochte Tucholskys vielschichtige Gefühlslagen weit aufzufächern – berührend „Mutters Hände“, aufwühlend „Das Leibregiment“ und „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Die Lieder „Danach“ und „Das Dirndkleid“ sprühten indes hintersinnigen Humor und feinsinnige Ironie. Die Zuhörer spendeten immer wieder begeistertem Beifall.

„Sie haben Mut bewiesen“, richtete sich Rüter an das Publikum, die Verbindung von Lesung und Gesang sei auch ein „Experiment“. Schütte studierte an der Musikhochschule Köln Gesang. Seit 1995 ist er dort Dozent. Einen Namen hat er sich als Lied- und Oratoriensänger gemacht. Der in Oberwinter lebende Musiker gründete 1996 die Reihe „Pfingstkonzerte im Hagerhof“. Günther Rüter lehrte als Honorarprofessor am Seminar für Politische Wissenschaft und Soziologie an der Universität Bonn. Viele Jahre leitete er die Abteilung Begabtenförderung und Kultur der Konrad-Adenauer-Stiftung.

► **Das Buch:** Günther Rüter, „Wir Negativen. Kurt Tucholsky und die Weimarer Republik“, Marix Verlag, Wiesbaden 2018, 320 Seiten, 26 Euro.